

# COLORATION

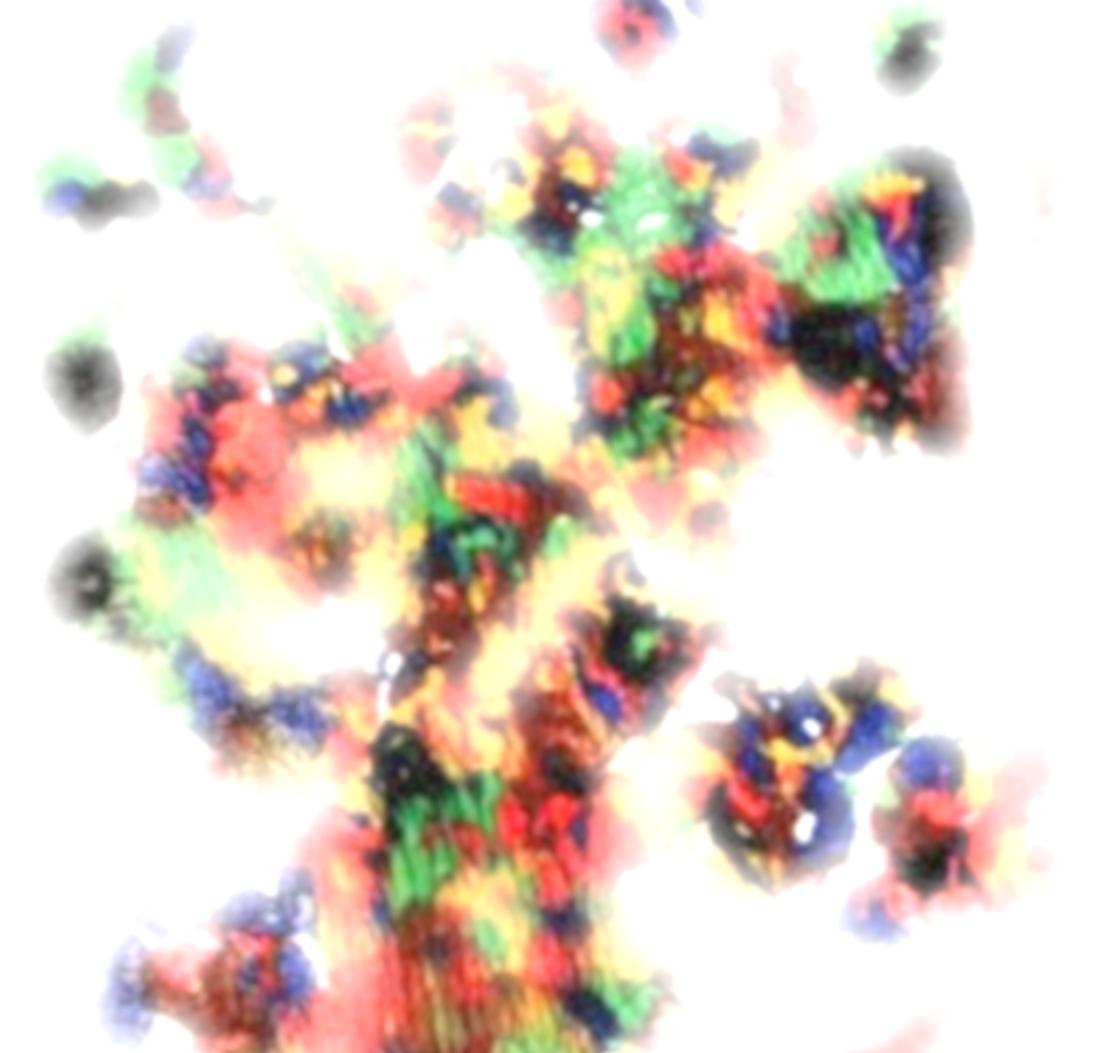


*ein Vermittlungsprojekt von Yvonne Gisler*

*im Rahmen des Masters Specialized Performance -  
Music in Context an der Hochschule der Künste Bern*

**MONTAG, 23. MAI 2022 – 17.00 Uhr**

**MUSEUM FRANZ GERTSCH, BURGDORF**



**museum  
franz  
gertsch**



**SBV FSA**  
Schweizerischer Blinden-  
und Sehbehindertenverband  
Fédération suisse des  
aveugles et malvoyants

**HKB**  
**B**  
F  
H

# Inhaltsverzeichnis

Programm	4
Einleitung	6
Hintergrund	7
Konzept	7
Hör/ <i>Bild</i> - Beschrieb	10
zu den Komponisten	12
Biografie	15
Mitwirkende	16
Dank	19

# Programm

**Charles Koechlin (1867 – 1950)**  
aus *Les Chants de Nectaire* Op. 198:

**Nr. 24: Clair de lune sur la mer**  
*Katherina Brönnimann - Lichtidee, Yvonne Gisler – Querflöte*

**Nr. 9: Gaîté de la lumière**  
*Marianne Bürki - Lichtidee, Yvonne Gisler – Querflöte*

**Nr. 15: Lumière – Moderation – Equilibrium**  
*Renato Ciaranfi - Lichtidee, Yvonne Gisler – Querflöte*

**Nr. 3: Jeux de la lumière**  
*Hanni Wüthrich - Lichtidee, Yvonne Gisler – Querflöte*

**Karlheinz Stockhausen (1928 – 2007)**  
aus *Klang – die 24 Stunden des Tages*:

einundzwanzigste Stunde  
**PARADIES**  
für Flöte und elektronische Musik

*Marianne Bürki - Lichtidee, Yvonne Gisler – Querflöte*

**Antonio Vivaldi (1678 – 1741)**

Konzert in g-moll, Op. 10 Nr.2, RV 439

**la Notte**

Largo - Fantasmî - Largo/ Andante –  
Presto – il Sonno – Allegro

*Yvonne Gisler - Querflöte, Laurène Baron - Violine,  
Lucile Barizien - Violine, Naomi Spicher - Viola,  
Pierre Deppe - Violoncello, Shaun Yong - Cembalo*

**Steve Reich (\*1936)**

Vermont Counterpoint

*Renato Ciaranfi - Lichtidee, Yvonne Gisler - Querflöte*

## **Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher**

In meinem Abschlussrezital im Rahmen des zweijährigen Masters in Specialized Music Performance – Music in Context an der *Hochschule der Künste* geht es um Wahrnehmungen und Beziehungen zwischen Farben und Musik. Viele Komponisten und Künstler setzten sich intensiv mit den Zusammenhängen zwischen Farbe und Musik auseinander. So schuf beispielsweise Alexander Skrjabin als Synästhetiker mit seinem Werk «Prometheus» op. 60 in den Jahren 1910/1911 erstmals ein Orchesterwerk mit einem Part für ein Farbklavier. Durch das Niederdrücken der Tasten werden optische Eindrücke, beispielsweise Lichtprojektionen, erzeugt. Karlheinz Stockhausen schuf mit den Zyklen «Licht» - wobei er jeden Wochentag - und «Klang» - wo er jede Stunde musikalisch vertonte, zwei riesige Werke, denen er jeweils eine bestimmte Farbe zuordnete.

Arnold Schönberg nahm mit seinem Werk «Farben» aus op. 16 in gewisser Hinsicht den Begriff der *Klangfarbenmelodie* vorweg, wonach dem gleichen Ton durch bloße Änderung der Klangfarbe ein melodischer Ausdruck verliehen werden kann.

Lassen Sie sich nun ein auf ein «Erlebniskoncert» für die zwei Sinnesorgane Auge und Ohr. Sie werden Werke zu hören bekommen, die alle einen bestimmten Bezug zu einer Farbe oder zu einer Lichtstimmung haben. Gleichzeitig sehen Sie dazu die Wahrnehmung, Auffassung und Assoziationen derselben Musik von blinden und sehbehinderten Menschen, dargestellt durch verschiedene Lichtinstallationen und Lichtprojektionen. Tauchen Sie ein in die bunte Welt der Musik und lassen Sie sich durch die kreativen Wahrnehmungen nicht sehender Menschen verzaubern.

Ich wünsche Ihnen ein inspirierendes Konzerterlebnis.

Herzlichst,



Yvonne Gisler

Flötistin & Musikvermittlerin

## Hintergrund

Während meines Masterstudiums *Music in Context* an der *Hochschule der Künste Bern* habe ich mich immer wieder mit dem Thema Farben/Licht und Musik auseinandergesetzt. So habe ich beispielsweise ein Treppenhauskonzert veranstaltet, bei dem ich Stockhausens *Paradies* in pinkem Schweinwerferlicht gespielt und davor eine kontextualisierende Einführung in die Musik Stockhausens gemacht habe.

Des Weiteren durfte ich mein Projekt «Klangring – Ringklang» am Musikfestival *Alpentöne* in Altdorf präsentieren und aufführen. Das Publikum konnte sich dabei in einen goldenen Ring begeben, woraufhin sich die Bewegungen der jeweiligen Person in Licht umwandelten und mit gelben Scheinwerfern an die Wände projiziert wurden.

Mich fasziniert die Beziehung zwischen der Musik und Farbe, weswegen ich mir dieses Themengebiet auch für mein Abschlussprojekt ausgesucht habe.

## Zum Konzept

Im letzten halben Jahr habe ich insgesamt vier Workshops mit blinden/sehbehinderten Menschen durchgeführt. Die Zielgruppe blinde/sehbehinderte Menschen habe ich mir deswegen ausgesucht, weil ich herausfinden wollte, was für eine Wirkung die Musik auf Menschen hat, die nicht überflutet werden mit Informationen und vorgegebenen Bildern. Mich interessieren die eigenen Farben, die beim Musikhören entstehen und nicht die, die auf Plakaten, Konzertprogrammen und CD-Covern schon vorgegeben sind und uns aufgedrückt werden.

Gibt es Zusammenhänge zwischen den Farben und Titeln, die ein Komponist einem bestimmten Stück zugeordnet hat und den Bildern, die dazu in unseren Köpfen entstehen? Entstehen völlig andere Bilder und Vorstellungen in den Köpfen von blinden Menschen als in den Köpfen sehender Menschen? Auf den ersten Blick scheint es wohl widersprüchlich, mit Menschen über Farben und Bilder zu diskutieren, die selbst gar nichts sehen können. Genau dieses Paradoxon reizte mich allerdings, mich für mein Abschlussprojekt näher damit zu beschäftigen.

*Aus dem Workshopstagebuch*

*In Zusammenarbeit mit Herrn Colombo, Leiter des BBZ (Bildungs- und Begegnungszentrum Bern) entstanden vier Workshops für und mit blinden und sehbehinderten Menschen. Vor dem ersten Aufeinandertreffen war ich ziemlich aufgeregt, da ich erstens noch nie engeren Kontakt zu Menschen mit einer Sehbehinderung hatte und zweitens auch nicht wusste, wie die Teilnehmenden auf den Workshop reagieren. Zum Glück legte sich die Nervosität schnell, als ich merkte, wie neugierig und voller positiver Energie die Teilnehmenden waren. Ich erzählte erstmal ausführlich, um was es im Workshop geht, bevor wir uns gegenseitig näherstellten und kennenlernten. In einem nächsten Schritt spielte ich die jeweiligen Stücke mehrmals vor, ohne Informationen zum Titel oder Komponist zu geben. Ich war erstaunt, wie aufmerksam die Teilnehmenden waren und vor allem, wie präzise und detailliert sie das Gehörte beschreiben konnten. Spannende Gespräche und Diskussionen entstanden daraus, bis schlussendlich zu jedem Stück individuelle und persönliche Eindrücke in ein oder mehrere Worte gefasst werden konnten. Im Anschluss daran löste ich auch das Rätsel der «wahren» Titel der Stücke und es wurde reger darüber diskutiert, ob dieser nun als passend empfunden wird, oder der «eigene» Titel doch stimmiger ist. Als Abschluss spielte ich das Stück nochmals vor und die gesammelten Eindrücke konnten mit der Musik ein letztes Mal abgeglichen werden.*

In den vier durchgeführten Workshops spielte ich auf meiner Querflöte die Musikstücke, die auch Sie am heutigen Abend zu hören bekommen. Im Unterschied zu Ihnen, wussten die Teilnehmenden vorher weder den Titel der Stücke noch wer sie komponiert hat. Unvoreingenommen von Titeln oder Coverbildern entstanden im Anschluss interessante Diskussionen und ein reger Austausch von Vorstellungen und Eindrücken über die gehörte Musik.

Für mich als Musikvermittlerin war es sehr eindrücklich, mitzuerleben, wie extrem kreativ die Menschen sind, die in ihrem gewohnten Alltag nichts oder nur sehr wenig sehen können. Erstaunlich war auch, dass in sehr vielen Fällen die «Bilder» und Vorstellungen der blinden/ sehbehinderten Menschen relativ ähnlich waren wie die Titel, die die Komponisten ihren Stücken gaben. Diese Zusammenarbeit war für mich persönlich, aber auch für mein musikalisches Arbeiten sehr bereichernd und hat mir bestätigt, wie wichtig musikvermittlerische Projekte und Ansätze sind.

### *Die Sache mit dem richtigen Licht...*

Als Musikerin habe ich nicht wahnsinnig viel Ahnung von Lichtdesign. Ich suchte mir also eine Person, die sich darin richtig gut auskennt und fand schliesslich die optimale Partnerin für eine Zusammenarbeit. Gemeinsam mit Luz Gonzalez entwickelte ich die gesammelten Ideen aus den Workshops mit den blinden und sehbehinderten Menschen weiter zu einem Lichtkonzept fürs Konzert. Wir trafen uns jeweils mit diversem Material; verschiedenen Lampen, Lichtern, Scheinwerfern und Gegenständen, die angeleuchtet werden sollen und versuchten, durch viel ausprobieren und rumtüteln jedes Stück ins richtige Licht zu rücken. Die Hauptschwierigkeiten bestanden darin, eine gangbare Lösung zu finden, wie man die Ideen aus den Workshops verständlich und wirkungsvoll umsetzen kann, ohne dabei allzu viel Material zu brauchen und dass die Kosten in einem bezahlbaren Rahmen blieben. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass wir unsere Konzepte in anderen Räumen entwickeln mussten als das Konzert stattfindet, da wir aufgrund des Museumsbetriebs nur einmal alles vor Ort ausprobieren konnten. Ausserdem mussten wir darauf achten, dass kein Bild im Museum direkt angeleuchtet wird, sondern wir unser Lichtkonzept quasi um die Bilder herum kreieren. Gleichzeitig sollten aber auch die Bilder von Franz Gertsch ihren verdienten Platz bekommen, weswegen wir uns bei manchen Stücken bewusst für ein schlichteres Lichtkonzept entschieden haben, um den Bildern im Museum mehr Raum zu geben.

In einem nächsten Schritt habe ich zusammen mit der Lichtkünstlerin Luz Gonzalez die gesammelten Vorstellungen und Bilder aus den Workshops versucht in je ein konkretes Lichtbild zu verwandeln. Mir ist durchaus bewusst, dass die blinden Konzert-besucherinnen und Konzertbesucher diese Lichtbilder nicht sehen können. Dies ist auch nicht das Ziel, entstanden diese «Bilder» doch in den Köpfen genau jener Menschen. Wir versuchen also, Ihnen durch die Vorstellungen und Bilder der Workshopteilnehmenden einen anderen Zugang zur Musik zu bieten. Zu jedem Stück sehen Sie nun eine eigene Lichtinstallation, die Ihnen nachfolgend erläutert werden:

### Clair de lune sur la mer

*“Natur, Blüten, Erwachen: etwas, das sich (fort)bewegt,  
mal stehen bleibt und sich dann wieder weiterbewegt”*

K. Brönnimann

### Gaîté de la lumière

*«fröhlich, aufhellend, heiter»  
«Wunderkerzen, die flackern und Licht umher  
sprühen»*

M. Bürki

### Lumière – Modération – Équilibre

*«Blatt, das sich im Wind bewegt»*

R. Ciaranfi

### Jeux de la lumière

*«immer wieder unten anfangen und schauen, wie weit hoch es geht»  
«Kugel, die von oben nach unten rollt und dabei schneller und  
langsamer wird»*

H. Wüthrich



**Paradies**

*«die elektronischen Klänge sind wie ein bewegliches Netz,  
worüber eine Trapezkünstlerin (Flöte) schwebt und balanciert»*

M. Bürki

**la Notte**

der Dunkelheit der Nacht entsprechend sehen Sie hier  
bewusst keine Lichtprojektion, sondern sind dazu  
eingeladen, sich ein eigenes «Bild» auszumalen

**Vermont Counterpoint**

*«sphärisch, grünlich/ blau  
das flackernde Polarlicht»*

R. Ciaranfi

## zu den Komponisten

### **Charles Koechlin (1867 – 1950)**

Mit *Les chants de Nectaire* erschuf Charles Koechlin einen grossen Meilenstein im Repertoire für Soloflöte. Mit 96 Stücken und einer Dauer von mehr als drei Stunden Musik gehört der Zyklus definitiv zu den längsten Werken für Flöte. Koechlin liebte die Literatur und die Poesie, woher auch der Titel des Zyklus seinen Ursprung findet; der Hirte *Nectaire* verzaubert mit seinen Flötenklängen alle um ihn herum.

Charles Koechlin begann am 21. April 1944 mit der Komposition von *Les chants de Nectaire* und beendete seine Arbeit am 27. September desselben Jahres, wobei es in den Monaten Juli und August eine Schaffenspause gab. Der gesamte Zyklus wurde also in weniger als drei Monaten fertiggestellt, wobei Koechlin die Tonlagen und die rhythmischen sowie melodischen Konstrukte mit erstaunlicher Sorgfalt ausgewählt hat.

### **Karlheinz Stockhausen (1928 – 2007)**

Der Glaube und die Sehnsucht nach etwas Grösserem und Stockhausens Anspruch, etwas Überdimensionales, den Rahmen Sprengendes zu schaffen, ist in seinen Werken sehr deutlich zu spüren. So schrieb er z.B. mit der Opern-Heptalogie «Licht» das längste Musiktheaterwerk überhaupt, welches in seiner Gesamtheit 29 Stunden dauert. Auch «Klang», woraus PARADIES stammt, liegt grösseren Dimensionen zugrunde. Stockhausen wollte darin die 24 Stunden des Tages vertonen und so entstand ein Zyklus von Konzertstücken für einen oder mehrere Solisten, teils mit Live-Elektronik, und eine rein elektronische Komposition. Jedem einzelnen Stück ordnete der Komponist eine spezifische Farbe zu.

Bei PARADIES ist es die Farbe Pink. Die Komposition verkörpert die 21. Stunde und ist gleichzeitig auch die letzte Komposition dieses Zyklus geblieben: Stockhausen verstarb kurz danach und so blieb «Klang» eigentlich unvollständig, da die letzten 3 Stunden fehlen.

PARADIES für Soloflöte und elektronische Musik widmete Karlheinz Stockhausen seiner Frau und Flötistin Kathinka Pasveer, welche zahlreiche Uraufführungen sowie Einspielungen seiner Werke gespielt hat. Zur Gliederung der Abschnitte von PARADIES schrieb Stockhausen kurze Texte, welche von Kathinka Pasveer aufgenommen und zur elektronischen Musik hinzugemischt wurden, welche aus acht um das Publikum herum verteilte Lautsprecher erklingt.

### **Antonio Vivaldi (1678 – 1741)**

In seinem berühmten Concerto *la Notte (die Nacht)* schildert Antonio Vivaldi eine Spukgeschichte: Die Geisterstunde in einem verwunschenen Palazzo am Canal Grande in Venedig.

Schon das einleitende Largo wirkt unheimlich durch seine leisen, punktierten Rhythmen im Unisono und die rollenden Triolen. Es ist nur die Ruhe vor dem Sturm: im Presto erscheinen die *Fantasmie* - die Gespenster - vor dem Auge des entsetzten Schlafers, der aus dem Schlaf hochschreckt und sich in einer Horrorszene wiederfindet. Gespenster mit rasselnden Ketten und wehenden Gewändern suchen ihn heim. Nur kurz darf im Andante durchgeatmet werden, bevor die Erscheinungen im Folgenden Allegro noch schrecklicher wiederkehren. Bei den klappernden Akkorden ist man versucht, an Gerippe zu denken. Nach wenigen Minuten ist der Spuk scheinbar vorüber und der Held sinkt erschöpft in einen tiefen Schlaf: *Il sonno (der Schlaf)* heißt das folgende Largo. Lange ausgehaltene Akkorde in düsteren Harmonien lassen böse Träume vermuten. Im Finale kehren die Spukgestalten noch einmal zurück, wie aus weiter Ferne, um am Ende wieder schemenhaft ins Nichts zu verschwinden.

## Steve Reich (\*1936)

Als einer der führenden Wegbereiter der sogenannten Minimal Music, ist Steve Reichs Musik geprägt von regelmässigen Pulsen, Repetitionen und einer Faszination für Kanons. Reich kombiniert strenge Strukturen mit vorwärtstreibenden Rhythmen und verführerischen Instrumentalfarben. Seine Studien umfassten außereuropäische Musik wie das Gamelan, afrikanische Trommeln und traditionelle Gesangsformen der hebräischen Heiligen Schriften.

*Vermont Counterpoint* wurde 1982 für je drei Altflöten, drei Flöten, drei Piccoli und einen Solopart, alle zuvor auf einem Tape aufgenommen, sowie für eine Live-Flöte geschrieben. Das Stück ist in vier Abschnitte gegliedert, wobei jeder Abschnitt in einer anderen Tonart steht und der dritte Abschnitt deutlich langsamer ist. Die Kompositionstechnik beruht auf kurzen repetitiven Patterns, die übereinandergeschichtet werden, woraus aus den entsprechenden Überlagerungen und Kombinationen Melodien entstehen.

# Biografie

## Yvonne Gisler – Flöte & Konzept



Die im Kanton Uri aufgewachsene Flötistin Yvonne Gisler studierte nach der Musikmatura und einem Vorstudium an der *Hochschule Luzern Musik* bei Prof. Charles Aeschlimann an der *Zürcher Hochschule der Künste* bei Prof. Philippe Racine, Piccolo bei Haika Lübcke (*Solo-Piccolo Tonhalle Orchester Zürich*), wo sie 2020 erfolgreich ihren Master in instrumentaler Musikpädagogik abschloss. Seit Herbst 2020 absolviert Yvonne Gisler einen Specialized Master in Music Performance mit Vertiefung in Musikvermittlung an der *Hochschule der Künste Bern* bei den Professoren Martin Fahlenbock (*Flöte*), Cornelia Zehnder (*Piccolo*) und Barbara Balba Weber (*Musikvermittlung*).

Verschiedene Workshops und Meisterkurse besuchte sie unter anderem bei Peter-Lukas Graf, Emmanuel Pahud, Andrea Oliva, Patricia Morris, Rachel Brown oder Ulrich Koella.

Sie ist mehrfache Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, darunter Schweizer Musikwettbewerb für Jugendliche (*SJMW*) und spielt regelmässig in diversen Orchestern mit. Zu ihren letzten Projekten gehören Konzerte mit dem 21st Century Orchestra, dem Stadtorchester Solothurn oder dem Hausorchester des Theater Uri. Seit 2017 unterrichtet Yvonne Gisler Querflöte an der Musikschule Uri, wo sie seit 2021 als Fachvorsteherin Holzbläser fungiert. Ebenfalls unterrichtet Yvonne Gisler seit 2019 an einer kleinen Musikschule im Kanton Nidwalden. Sie leitet regelmässig Registerproben und teilt sich die Coleitung einer Bläserklasse, engagiert sich seit 2015 ehrenamtlich in der Musikkommission des Musikvereins Seedorf und ist seit 2020 Präsidentin des Orchesters Collegium Musicum Uri.

## Mitwirkende



### Laurène Baron – Violine

- Bachelor und Masterabschluss am *Conservatorium van Amsterdam* bei Maria Milstein und Liviù Prunaru
- Zurzeit Pädagogikstudium an der *Hochschule der Künste Bern* bei Bartłomiej Nizioł
- 2. Preis beim internationalen Musikwettbewerb in Rhodos, Griechenland
- Orchesterakademien beim Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz oder der Saluzzo Opera Academy (Stimmführung 2. Geige)



### Lucile Barizien – Violine

- Abschluss mit Auszeichnung am *Conservatoire Régional de Paris*
- Bachelor und Masterabschluss an der *Haute École de Musique de Genève* bei Sergey Ostrovsky
- Zurzeit Masterstudium in Performance an der *Hochschule der Künste Bern* bei Bartłomiej Nizioł
- Unterrichtsätigkeit
- Mehrere Kammermusikensembles, Zuzügerin im *Belgian National Orchestra* und dem *Orchestre Victor Hugo Franche Comté*

## Naomi Spicher – Viola

- Bachelor in Musikwissenschaft an der *Universität Fribourg*
- Bratschenstudium an der *Hochschule der Künste Bern* bei Gertrud Weinmeister
- Chorleiterin, private Geigenlehrerin und Schulmusiklehrerin
- Teil zahlreicher Kammermusikgruppen sowie Orchestern (u.A. Schweizer Jugend-Sinfonieorchester *SJSO*)



## Pierre Deppe – Violoncello

- Cellostudium an der *Haute École de Musique Lausanne* bei François Salque
- Master in Performance an der *Hochschule der Künste Bern* bei Antonio Meneses
- Zurzeit Zweitmasterstudium an der *Hochschule der Künste Bern* bei Conradin Brotbek
- Akademist im *Sinfonieorchester Basel, Tonhalle Zürich, sowie Sinfonieorchester Bern*
- *Gustav Mahler Jugendorchester, Ensemble Pas de Loup, Orchestra of Europe*

## Shaun Yong – Cembalo

- Bachelor mit Auszeichnung am *Trinity College of Music* in London
- Masterstudium in Orgel bei Tobias Willi und Orgelimprovisation bei Andreas Jost an der *Zürcher Hochschule der Künste*
- Organist und Chorleiter an der *St. Andrew's Church, Zürich*
- Sein Interesse gilt alter Musik, Liturgie und Hymnologie



## Luz González - Licht Design



Als Lichtdesignerin hat Luz González an mehreren Projekten im Bereich Theater, Tanz und Neue Musik mitgewirkt, wie Start21 von Jonas Egloff und Emily Magorrian (*Bühne Aarau - Aarau 2021*), Force of Attraction von Cynthia González (*Schlachthaus - Bern, 2021*), Zukunft 2042 von Kollektiv Futur2 (*Schlachthaus - Bern, 2022*), Kür von Daniela Ruocco und Natascha Moschini (*Schlachthaus - Bern, 2019*), Concert dans le Goût théâtral von der Joshua Monten Dance Company (*Grosse Halle - Bern, 2017*) oder Alexander Schubert: Hybride Formen mit Alexander Schubert und Musik Studierenden (*HKB - Bern, 2021*) u.a.

Seit 2016 ist sie als Technikerin Teil des des Kollektivs Tojo Theater. Zudem arbeitet sie aktuell mit Futur2, Emma Murray und Joshua Monten und als externe Mentorin an der *Hochschule der Künste* in Bern. Sie hat für diverse Häuser und gearbeitet, wie zum Beispiel Dampfzentrale Bern, Gaskessel Bern, Dachstock, T42, Weltalm Theater, Kollektiv Bonzo, etc.

Luz González studierte spanische und französische Literatur- und Sprachwissenschaft an der *Universität Bern* und *Université Toulouse*, später erwarb sie ein Bachelor in Sound Arts und einen Master in Composition - Creative Practice an der HKB. Aktuell studiert sie im Master Contemporary Arts Practice in derselben Hochschule.

# Dank

Einen herzlichen Dank geht an alle Menschen, die mir in irgendeiner Form geholfen und mich bei meinem Abschlussprojekt unterstützt haben. Ohne sie wäre so ein Rezital nicht möglich gewesen. In erster Linie allen Musikerinnen und Musikern fürs engagierte Mitspielen und meinen zwei Licht- und Tontechnikern Luz und Lars für den technischen Support. Ein grosses Dankeschön geht an Renato, Marianne, Katherina und Hanni für ihre Offenheit, Kreativität und Teilnahme an meinen Workshops. Ohne sie hätte mein Konzept nicht funktioniert. Im Zusammenhang mit den Workshops bedanke ich mich ebenfalls bei Renato Colombo vom Blinden und Begegnungszentrum (BBZ) und dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) für die grosse Mithilfe und fürs zur Verfügung stellen der Räumlichkeiten. Ebenfalls bedanke ich mich bei Cornelia Leutenegger und ihrem Team vom Museum Franz Gertsch für die angenehme Zusammenarbeit und die wertvolle Kooperation. Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, mein Rezital im Vier Jahreszeiten-Raum zu spielen. Zum Schluss bedanke ich mich bei meinen zwei Mentorierenden Luz González und Alexander Wyssmann für die kompetente Beratung und Mithilfe bei meinem Masterprojekt sowie meinen zwei Hauptdozierenden Barbara Balba Weber und Martin Fahlenbock für ihre wertvolle Unterstützung und Begleitung während der zwei Jahren meines Masterstudiums an der Hochschule der Künste Bern.

museum  
franz  
gertsch



**SBV FSA**

Schweizerischer Blinden-  
und Sehbehindertenverband

Fédération suisse des  
aveugles et malvoyants

**HKB**  
**B**



*©yvonnegisler*